Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 21 (1963)

Artikel: 60 Jahre Hammer-Drogerie in Olten
Autor: Felchlin, Maria
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-659814

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

60 Jahre Hammer-Drogerie in Olten

Wir haben Herrn Max Meier ersucht, sich im Kapitel Wirtschaftsgeschichte der «Rosen-Meier-Nummer» zu beteiligen, da er ja ein Deszendent dieser Meier ist. Sein Vater nämlich war der Diplomingenieur Max Meier, der sich in jungen Jahren als Assistent des Onkels, Ingenieur Strub, beim Bau der Niesenbahn betätigte, danach bis 1934 dem Kraftwerkbau, wie Barbérine und Augst, oblag und dann bis zu seinem Tode (1951) als beratender Ingenieur in Olten ein Büro führte. Dessen Vater hinwiederum war der Erbauer des ersten Telephonnetzes in Olten (s. S. 83) und der Stiefbruder des Turnlehrers Emanuel Meier, von dem auf S. 47 die Rede ist. Der Drogist Max Meier heiratete 1950 in die Familie der Schiffmeister-Meyer (s. 20. Jahrgang der «Neujahrsblätter»). Als er sich zum Mitmachen bereit erklärte, verwies er bescheiden darauf, daß er nur mit 15 Jahren an dem nun 60 Jahre bestehenden Geschäft Anteil habe. Wir glauben aber, daß gerade *er* diesem Geschäft den Stempel des Modernen, des Zeitgemäßen aufgedrückt hat, zumal er sich gerade jetzt aufgeschlossen für eine abermalige Neuerung entschlossen hat.

Gegründet wurde die Hammer-Drogerie von Herrn J. Grütter, und zwar als erste spezifische Drogerie am Platze. Der Drogist Grütter, zu dessen Zeit es noch keiner Berufsausweise bedurfte, war ein versierter Geschäftsmann, der die Droguerie zum Florieren brachte. Die Eröffnung erfolgte am jetzigen Standorte am 30. März 1902. Nach 16 Jahren schon erwarb sie Herr Jacques Kolb-Meyer, ein diplomierter Drogist, der seine Kenntnisse wohl in Braunschweig hatte erwerben gehen müssen. Er verzog sich aber nach einiger Zeit nach Basel und überließ das Geschäft seiner Frau zur Weiterführung. Diese — übrigens eine Schwester des Viktor Meyer sen. aus der Schiffmeister-Meyer-Dynastie — trat die Hammer-Drogerie dem nachmaligen Gatten ihrer Nichte Rösli Meyer am 1. März 1948 käuflich ab. Dieser modernisierte das Geschäft schon nach zwei Jahren durch Ladenvergrößerung und Umbau, um 1953, nach abermals drei Jahren, die Renovation und den Umbau der Schaufenster folgen zu lassen. Gemäß der Entwicklung des

Geschäftsganges bestehen, wie erwähnt, schon wieder neue Pläne zu einer weiteren Vergrößerung, weil die Anpassung an die Verhältnisse von heutzutage sich als notwendig erweist. Wer würde glauben, daß eine Detaildrogerie heute ein immenses Warensortiment von ungefähr 10 000 verschiedenen Artikeln umfaßt, sind doch sowohl Pharmazeutika als Hygieneartikel, Kosmetiksubstanzen, allerlei Chemikalien, Kräuter in riesigen Assortimenten, photographische Behelfsmaterialien, Farben und Desinfektionsmittel für den Haushalt am Lager zu halten! Ursprünglich war der Drogist nur Vermittler und Verkäufer von «getrockneten» Waren, von Drogen, wobei, wie man annimmt, der Ausdruck «droga» aus dem Arabischen übernommen wurde, worunter als Arzneien verwendete Stoffe sowohl aus dem Tier- als aus dem Pflanzenreiche verstanden wurden. Nach einer anderen Version leitet sich die Berufsbezeichnung «Drogist» vom plattdeutschen «droeg» = «trocken» ab, worauf auch die englische Bezeichnung «Drugs» für Drogen oder Kräuter und «drug-stores» für Drogerien hindeutet. Erst die rapide Entwicklung der organischen und pharmazeutischen Chemie, die auf allen Gebieten grundlegende, ja revolutionierende Veränderungen — übrigens auch in der Medizin — mit sich brachte, kristallisierte die heutige Gestalt der Detaildrogerie heraus.

Daraus erhellt auch, wie sich der Aufgabenbereich des Drogisten vergrößert hat, welche beruflichen und quasi wissenschaftlichen Kenntnisse für ihn vorausgesetzt werden müssen, wenn er nicht nur Warenvermittler bleiben, sondern Berater sein will, der dem sich stetig erneuernden und ausweitenden Artikelangebot kritisch gegenüberzustehen hat.

So verlangt denn heute das Gesetz bei uns vom Drogisten zur Führung einer Drogerie als Ausbildung eine vierjährige Lehrzeit in einer Drogerie mit anschließendem Besuch der Drogistenschule in Neuenburg und, nach dreijähriger Praxis als Angestellter in einer Drogerie, die Absolvierung der Meisterprüfung. Während der Lehre soll der angehende Drogist mit allen Disziplinen, welche zur Führung einer Drogerie erforderlich sind, vertraut gemacht werden. Ein großer Teil der Beschäftigung spielt sich im Verkaufslokal ab, während den Lehrling eine noch größere Reihe von Pflichtleistungen «hinter den Kulissen» erwarten. Da sind mehr oder weniger angenehme Aufgaben, wie das Auspacken der eingetroffenen Sendungen, das Kontrollieren, das Sortieren, das Auffüllen der «Apothekertöpfe», das Etikettieren, die Mithilfe beim Fabrizieren von eigenen Spezialitäten, das Dekorieren der Schaufenster und sogar das Ausführen von Büroarbeiten zu nennen. Ein Tag pro Woche ist dem Unterricht in der Gewerbeschule reserviert, wo natürlich Buchführung und Warenkunde gelehrt und Französischunterricht erteilt wird. Außerdem erhält der Drogistenschüler Instruktion in Chemie und Physik und selbstverständlich in Botanik, und im Laboratorium können Versuche angestellt und Analysen gemacht werden.

Man setzt voraus, daß diese Kenntnisse aus eigener Initiative vertieft werden, auf daß die Schulung in Neuenburg während eines Jahres, wie sie sich anschließt, auf einem soliden Fundament weitergehe. Denn auch hier werden anorganische und organische Chemie, Physik und Botanik doziert (und zwar nur auf französisch), selbstredend neben geschäftskundlichen Fächern und praktischer Betätigung im chemischen und physikalischen Labor.

Wenn solch ein Jünger aber durchhält, dann findet er Befriedigung in seinem Berufe, und zwar wegen der Vielseitigkeit der Aufgaben und wegen des wechselvollen Geschehens innerhalb eines, wenn auch langen Tages. Diese Befriedigung und der erwartete Erfolg sind dem Hammer-Drogisten sicherlich auf Grund seines Einsatzes zuteil geworden, und so ist ihm weiterhin Freude an der Arbeit, wie auch der nötige Zuspruch einer Klientele von nah und fern zu wünschen!

Maria Felchlin